

## DEUTSCHE ERFINDER

### Deutsche Erfinder.

Zum hundertsten Todestage Alois Senefelders.  
Die Erfindung des Steindrucks.

Genau vor hundert Jahren (am 26. Februar 1834) schloss Alois Senefelder, der Schöpfer eines unserer wertvollsten Vervielfältigungsverfahren, des Steindrucks, seine Augen zum ewigen Schlummer. Am 6. November 1771 zu Prag geboren, wuchs er in München, wohin sein Vater als Schauspieler übergesiedelt war, auf und zeichnete sich dort auf der Schule sowohl wie auf der Universität, wo er die Rechte studierte, durch ausserordentliche Begabung aus. Als er infolge des Todes seines Vaters das Studium aufgeben musste, wandte er sich, um seine in Not geratenen Angehörigen unterstützen zu können, ebenfalls dem Schauspielerberuf zu, der ihm jedoch nicht die gewünschten Erfolge brachte. — Auch der Versuch, durch schriftstellerische Arbeiten auf dem Gebiete der dramatischen Kunst seinen Lebensunterhalt zu verdienen, schlug fehl, so dass ihm schliesslich die Mittel fehlten, seine Stücke drucken zu lassen.

Durch wiederholte Besuche in Druckereien angeregt, erwachte in Senefelders regem Geiste der Gedanke, seine Geistesprodukte selbst zu vervielfältigen. Die Unmöglichkeit, sich Lettern und Druckpresse anzuschaffen, zwang ihn zu dem Versuch, sich seine Druckmittel selbst herzustellen. Nach langen vergeblichen Bemühungen verfiel er auf den Gedanken, mit fetthaltiger Tinte auf einer Kupferplatte spiegelverkehrt zu schreiben, die Schrift hoch zu ätzen und abzudrucken. Als die einzige in seinem Besitz befindliche Kupferplatte durch die vielfachen abgenutzt war, musste er ein anderes ätzbare Material von grösserer Billigkeit suchen und benutzte dazu eine von ihm bisher zum Anreiben der Druckfarben verwendete Platte Solnhofer Kalkschiefer.

Ein Zufall sollte ihn auf die eigentliche Lithographie bringen. Da Senefelder die zum Beschreiben der Platten notwendige spiegelverkehrte Schrift nur unvollkommen beherrschte, suchte er nach einem Mittel, um durch Abdruck von einem mit normaler Schrift geschriebenen Papier die Spiegelschrift auf dem Stein zu erhalten. Er entnahm einem alten Buch eine Druckseite, die er durch verdünntes Gummiwasser zog und mit einem in dünne Oel-

farbe getauchten Schwamm überstrich. Beim Einschwaerzen bemerkte er, dass die gedruckten fetthaltigen Buchstaben die Farbe gut annahmen, das mit Gummiwasser präparierte Papier dagegen die Farbe abstiess. Diesen Bogen druckte er auf Papier ab und erhielt einen guten Abzug in Spiegelschrift. Nun wiederholte er den Versuch auf Stein. Auf einen geschliffenen Stein zeichnete er mit einem Stückchen Seife, goss verdünntes Gummiwasser darauf und schwärzte die Zeichnung mit Farbe ein. Der Versuch ergab, dass die mit dem Fett der Seifenschrift bedeckten Stellen die Farbe annahmen, der übrige Stein aber weiss blieb und auch nach mehrfacher Wiederholung des Versuches die Eigenschaft der Druckfähigkeit behielt.

Damit war die Erfindung des Steindrucks gelungen. Die «chemische Druckerei», wie Senefelder seine Erfindung nannte, fand äusserst schnelle Verbreitung, besonders auf dem Gebiet des Drucks von Musikalien und Notenwerken, und ein hoher Verdienst Senefelders um die Tonkunst besteht darin, dass er den Preis der bisher sehr teuren Musikalien auf einen Bruchteil der früheren Kosten herabdrückte und dadurch die Musikwerke der grossen Masse zugänglich machte. So konnte nach Anwendung des Steindruckverfahrens z. B. eine Sonate des Komponisten Stecher mit 30 Kreuzer gegenüber dem früheren Preis von 1 Gulden 30 Kreuzer angeboten werden, — Senefelders restlos erfinderischer Geist blieb bei diesem Erfolg nicht stehen. Ein Jahr darauf, 1798 erfand er die fuer die Landkartenherstellung wichtige Steingravierung, bei der die Druckfarbe auf dem mit Scheidewasser und Gummi präparierten polierten Stein nur in den eingegrabenen Linien haften bleibt.

Die Ausarbeitung des Kreidesteindrucks, d. h. die Herstellung kuenstlerischer Steindrucke von Kreidezeichnungen auf Steinen mit gekörnter Oberfläche und die Entwicklung des Umdrucks von nach andern Verfahren hergestellten Druckwerken auf Stein beschlossen die von Senefelder geschaffene Entwicklung des Steindrucks. Nachdem er mehrere Privilegien erhalten hatte, waren die naechsten Jahre seiner Tätigkeit der Verbreitung seiner Erfindungen im Auslande gewidmet. Ohne den gewünschten Er-

folg allerdings, da er mit immer neuen Forschungsarbeiten beschäftigt, den geschäftlichen Teil vernachlässigte. Erst die 1809 erfolgte staatliche Anstellung als Königlicher Inspektor und Leiter der vorher unter Verletzung eines ihm verliehenen Privilegs errichteten bayerischen Staatlichen Lithographenanstalten entthob Senefelder der Sorge um das taegliche Brot und gab ihm die Möglichkeit, sich ganz seinem Erfinderdrang hinzugeben. Nun konnte er auch daran denken, ein Heim zu gründen und heiratete 1810. Nachdem ihm seine Frau nach kurzer Ehe wieder entrissen war, verheiratete er sich ein zweites Mal mit einer Frau, deren praktische Veranlagung eine gute Ergaenzung zu seinem allzu beweglichen Geist bildete.

Unausgesetzt blieb er auch weiterhin fuer die Vervollkommnung und Verbreitung des Steindrucks taetig. Im Jahre 1817 begann er ein Lehrbuch des Steindrucks zu schreiben, das die Krönung seines Lebenswerkes bedeutete. Mitten in rastlosem Schaffen ereilte ihn 1834 der Tod nachdem es ihm, wie wenigen vergönnt war, seine Erfindung auf die hoechste Stufe zu entwickeln und in alle Welt verbreitet zu sehen.

*"Chez Gaspard"*

Plaza Santa Catalina Thomás  
bietet

Mittag u. Abendtisch komplett zu Pes. 3.25  
sowie

Deutsche, franzoesische, englische SPEZIALITAETEN.

**Wagen für Selbstfahrer!**

Informationen

**Garage Lladó**

Avda. Antonio Roselló, 64

Tel. 1519

**BESUCHEN SIE DAS SCHOENE SOLLER**

mit der elektrischen Eisenbahn.

Sie vermittelt in bequemster, moderner Form die

Naturschoenheiten der Gegend.

Fahrpreise:

1. Klasse Ptas. 3.70, 2. Klasse 2.90